

Dem Kapitalismus die Tarnkappe entreißen

– Gretchenfragen erschüttern Kirche und Kapital –

Ein frommer Katholikentag (Osnabrück, 22.-25.05.08) hatte es wohl sein sollen, ein braver hätte es sein können, wären da nicht etwa zwei Dutzend Ordensleute mit ihren überraschenden, so gar nicht mainstream-treuen Aktionen aufgetreten. In der Tat hat es der Initiative Ordensleute für den Frieden (IOF) und ihrem Freundeskreis nicht an kreativen Ideen gefehlt, ihre Finger auf Wunden zu legen, die machtvolle Institutionen unserer Gesellschaft so kunstvoll kosmetisch zu verbergen verstehen.

Angefangen haben die Aktionen des IOF-Pfingstkapitels just am Fronleichnamstag, an dem im Katholizismus die Tradition gepflegt wird, die sog. Monstranz mit der Hostie als Symbol für den Leib Christi mit großem Glanz durch die Straßen der Stadt zu tragen. Soweit, so gut, haben sich die Ordensleute gesagt. Ausgehend von der alltäglichen, allenthalben feststellbaren Treffsicherheit der Aussage, dass Geld die Welt regiert, hat ihnen die Frage keine Ruhe gelassen, wieso Christen Christus als ihren einzigen Herrn kennen und erkennen – und dem längst zum Kapital gewordenen Geld sang-, klang- und klaglos die Oberhand zugestehen. Um zu verdeutlichen, dass hier doch wohl einiges nicht stimmen kann, haben die Ordensleute eine Monstranz eigener Herstellung zum "Herzstück" ihrer "etwas anderen" Fronleichnamsprozession gemacht. Im Verhältnis zur kirchlich organisierten war dies eine fast verschwindend kleine Prozession – mit jedoch keinesfalls verschwindender Wirkung. Brachte sie doch deutlich – symbolisiert durch Euro-Zeichen und Euro-Geldstück – auf den Punkt, dass es das Kapital ist, das all überall erst-rangig bedient werden will. Das ist eine gewiss unbequeme Darstellung der Macht der Verhältnisse, die auch in unserm Land die Kluft zwischen Arm und Reich verbreitern und vertiefen. Klar, dass der Baldachin über der Monstranz von den "besten Stützen der Gesellschaft" getragen wurde, also von Politik, Militär, Kirche und Wirtschaft. Statt hochamtlich gefeierter Eucharistie bildete den Abschluss dieser "etwas anderen" Prozession das gemeinsame Mahl mit Ausgegrenzten im Kloster der Franziskanerinnen.

Konsequenterweise haben die Ordensleute dann am Freitag die Dominanz des Ökonomischen auf's Korn genommen und dafür als Ort die ihnen seit vielen Jahren wohl vertraute Deutsche Bank gewählt – stellvertretend für die Hoheit, die die Finanzwelt so gerne genießt. In der Tat ist die Frage des Wirtschaftssystems eine Frage auf Leben und Tod, wie uns immer wieder Schicksale von Menschen oder gar Völkern aus dem armen, dem verarmten Teil unserer Welt erschütternd vor Augen führen und erkennen lassen. Vor allem unsere großen Geschäftsbanken hegen und pflegen jedoch ein geradezu aseptisch-makelloses Image, das keinesfalls verraten soll, wie viel Leid und

wie viel Blut an dem Geld haftet, das letztlich immer im Sinne der Profite, ihrer Steigerung und ihrer Absicherung eingesetzt wird. Hier haben die Ordensleute wohl ihr bisher stärkstes Zeichen gesetzt: Zu perplexen Überraschung der Bankangestellten und Bankkunden lagen da plötzlich drei "Leichen" blutüberströmt in der sonst lupenreinen Schalterhalle der Osnabrücker Filiale. Das hier bewegte Kapital ist eben das "Schmier- und Treibmittel" unseres Wirtschaftssystems, das über Leichen zu gehen sich nicht scheut, bestimmt von der Ideologie des Kapitalismus. Klar, die Aufdeckung dessen, welches Spiel hier zu wessen Lasten zynisch gespielt wird, musste Ärger bei der Filialleitung auslösen und ließ diese die staatlichen Ordnungshüter auf den Plan rufen. Als ordnungsstörend und geschäftsschädigend wurden die drei "Leichen" ebenso schleunig wie rabiataus der Schalterhalle abgeführt oder getragen.

Doch indem man Wahrheit verdeckt, beseitigt man sie nicht. Am dritten Tag vermochten die Ordensleute sie wiederum aufzudecken, vor dem Dom und ausgerechnet mit jenem Bibelzitat (Mt 6,24), über das seit rund 2000 Jahren gewiss trefflich gepredigt worden ist:

"Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon."

Eigentlich, so sollte man meinen, könnten Kirche und Katholikentag froh sein, dass so eine Kernaussage ihrer ureigenen christlichen Spiritualität nicht von den Hütern der reinen Lehre sondern von den Gläubigen aufgenommen, verstanden und aus den Kirchen in die Welt getragen wird. Doch geradezu das Gegenteil mussten die Ordensleute und alle Umstehenden erfahren: Gerufen von der Dom- oder Katholikentagsleitung, tauchten wiederum die seit zwei Tagen bekannten Ordnungshüter auf. Nicht viel hätte gefehlt, und sie hätten ein etwa 5x13 m großes Leinentuch mit jenem Bibelzitat versucht, aus der scheinbar heilen Katholikentagswelt zu schaffen, mitsamt den auf dem Tuch sitzenden, betenden und singenden Ordensleuten. Ausgerechnet ein Bibelzitat provoziert so ungemein die Kirche, die sich doch in ihren Grundfesten auf jenen Christus beruft? Der Götze Kapital scheint auch hier die Oberhand gewonnen zu haben.

Auch vor dem Dom haben die Aktionen der Ordensleute viel Zustimmung erfahren, daneben allerdings auch Ablehnung weniger, sich entsetzt von dem Plakat "Nein zum Götzen Kapital" abwendender Katholikentagsbesucher. Sollte es neben den religiösen Gefühlen der Menschen auch so etwas wie monetäre Gefühle geben, die verletzt werden können?